

**Stadtarchiv Mannheim**

**Rechtsanwaltskanzlei  
Heimerich**

**Zugang 40/1978**

STADTARCHIV MANNHEIM  
Archivalien-Zugang ..... 24 / 19 ..... Nr. ..... 512

124

Heinz Sacho,  
Histology

vom 19.....  
bis 19.....

Vorhergehender Hefter im Archiv:	bis:
Schachtel Nr.	von: 19.....
	19.....
	19.....
	19.....
	19.....

STADTARCHIV MANNHEIM  
Archivalien-Zugang 40/1978 Nr. 124

124

LEITZ  
Leitz-Hängeheftet  
Nr. 1814



Heidelberg, 11. Januar 1947  
Dr.H./Kr.

Betr. Prof. Sachs.

Konferenz mit Frau Sach s

- 1.) Es soll in der Angelegenheit nichts mehr unternommen werden.  
Ein Honorar wird nicht berechnet.
- 2.) Ablegen.

Betr. Foto. Bacht.

Herrn Dr. H. K. Hegerer, 11. Januar 1943

Routenreise mit Frau Bacht

1.) Ein Honora mit nicht petechiel.  
2.) Es soll zu der eigentlichen Reise mehr Information werden.

2.) Appenz.

19. Nov. 1946

Dr.H./Kr.

Frau  
Elisabeth Sachs  
Stuttgart - Rohr  
Dürrlewangstr. 6

Sehr geehrte gnädige Frau!

Zu meiner grossen Betrübnis habe ich aus einem Brief von Herrn Prof. Dr. W e l t e r entnommen, dass Ihr Gatte nach kurzer Krankheit am 31. 10. in einem Stuttgarter Krankenhaus verstorben ist. Es tut mir herzlich leid, dass das Schicksal Ihnen einen solchen Verlust gebracht hat. Ihr Gatte fühlte sich wohl gejagt und gehetzt, vielleicht auch entwurzelt, da man ihm nicht mehr gestattet hatte, seine Lebensaufgabe weiter zu führen. Es war zu viel für seine wohl ein wenig zarte Natur. So gehört er zu der ungeheuren Zahl der Opfer, die die letzten 15 Jahre in Deutschland gefordert haben.

Herr Prof. Welter meinte, dass man noch etwas zur Rechtfertigung und Entlastung Ihres verstorbenen Gatten unternehmen sollte. Ich stelle mich sehr gerne für diesen Zweck zur Verfügung, aber es ist mir noch zweifelhaft, welchen Weg man dabei gehen soll. Wenn man nur eine moralische Rechtfertigung ins Auge fasst, dann könnte man daran denken, dass die Freunde Ihres Mannes, insbesondere diejenigen, deren Kinder er betreut hat, eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der seine Persönlichkeit und sein Wirken noch einmal herausgestellt wird. Aber vielleicht genügt eine solche Erklärung nicht, da sie keine rechtliche Bedeutung hat. Dann müsste ein Spruchkammerverfahren nach dem Tode Ihres Mannes durchgeführt werden, was nach dem Gesetz möglich ist. Ich kann heute nicht entscheiden,

was der richtigere Weg wäre. Am besten wäre es wohl, wir könnten einmal darüber sprechen. Ich komme in dieser oder in der nächsten Woche nach Stuttgart und werde mich dann mit Herrn Prof. Welter über die Sache unterhalten. Vielleicht liesse sich dann auch ein Zusammentreffen mit Ihnen arrangieren, wenn es Ihnen nicht gelingen ist, einmal zu mir nach Heidelberg zu kommen.

Ich bitte Sie und Ihre Töchter, meiner herzlichen Teilnahme versichert zu sein.

Ihr sehr ergebener

19. Nov. 1946

151 /  
Dr. H./Kr. 46

Herrn  
Prof. Dr. E. W e i t e r  
S t u t t g a r t - W.  
Gauß-Str. 46

Sehr verehrter Herr Professor Welter!

Ihren Brief vom 14. ds.Mts. habe ich nun doch erhalten. Ich habe an Frau Elisabeth Sachs gemäss der Anlage geschrieben. Ich hoffe, mich mit Ihnen über die Angelegenheit unterhalten zu können, sobald ich nach Stuttgart komme.

Mit den besten Grüßen  
bin ich Ihr sehr ergebener

(Dr. Heimerich)  
Rechtsanwalt.

1 Anlage

1600000

1500000

1400000

1300000

1200000

1100000

1000000

900000

800000

700000

600000

500000

400000

300000

200000

100000

0

Prof.Dr.E.Welter

Stuttgart W, 14.11.1946.  
Gauß Str.46.

19.Nov.1946

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Hermann Heimerich,  
(17a) Heidelberg.  
Neuenheimer Landstr.4.

X/X/AM

Sehr verehrter Herr Dr. Heimerich!

Herr Heinrich Sachs, dem ich mich freundschaftlich verbunden fühle, ist nach kurzer Krankheit am 31.Okttober in einem Stuttgarter Krankenhaus gestorben. Ich habe leider erst nach Rückkehr von einer Reise davon erfahren. Herr Sachs ist infolge Entkräftung einer akuten Herzattacke und Lungenentzündung erlegen. Seine Frau, die Sie grüßen lässt, hat mich gebeten, Ihnen davon Mitteilung zu machen.

Wir haben gestern über die Frage beratschlagt, ob es nicht angebracht sei, einen Versuch zu machen, auch nach dem Tode noch eine Klarstellung nach dem Befreiungsgesetz zu beantragen. Da Herr Sachs von kleinen Geistern so maßlos gepeinigt worden ist und da man dabei den Versuch unternommen hat, das Bild dieses hochverdienten Mannes zu entstellen, und da Herr Sachs, durch diese Verfolgung genötigt, ein außerordentlich umfangreiches und beweiskräftiges Material gesammelt hat, stehe ich auf dem Standpunkt, daß man noch nachträglich den Versuch unternnehmen sollte, eine Entlastung zu erzielen.

Nach meinem Dafürhalten liegt das nicht nur im Interesse der Angehörigen, sondern es erscheint mir auch notwendig, die Geschichte der Odenwaldschule vor Fälschungen zu bewahren. Frau Sachs vertritt die gleiche Meinung.

In ihrem Namen wende ich mich deshalb an Sie mit der Bitte um einen Rat in dieser Frage. Seien Sie so gut, Frau Elisabeth Sachs, die jetzt in Stuttgart-Rohr, Dürrlewangstr. Nr.6, wohnt, direkt zu antworten. Herr Sachs war auf Grund einer Intervention, die Staatsrat Eckart für ihn unternommen zu haben scheint, von der Spruchkammer Stuttgart schon zu einem Eilverfahren eingeladen worden. Frau Sachs, die mir gestern davon erzählte, hatte die Unterlagen im Augenblick nicht bei der Hand; wir werden sie Ihnen aber nachreichen.

Im voraus herzlichen Dank für Ihre Bemühungen und beste Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Edu Welz

1940-1941  
1941-1942  
1942-1943  
1943-1944  
1944-1945  
1945-1946  
1946-1947  
1947-1948  
1948-1949  
1949-1950  
1950-1951  
1951-1952  
1952-1953  
1953-1954  
1954-1955  
1955-1956  
1956-1957  
1957-1958  
1958-1959  
1959-1960  
1960-1961  
1961-1962  
1962-1963  
1963-1964  
1964-1965  
1965-1966  
1966-1967  
1967-1968  
1968-1969  
1969-1970  
1970-1971  
1971-1972  
1972-1973  
1973-1974  
1974-1975  
1975-1976  
1976-1977  
1977-1978  
1978-1979  
1979-1980  
1980-1981  
1981-1982  
1982-1983  
1983-1984  
1984-1985  
1985-1986  
1986-1987  
1987-1988  
1988-1989  
1989-1990  
1990-1991  
1991-1992  
1992-1993  
1993-1994  
1994-1995  
1995-1996  
1996-1997  
1997-1998  
1998-1999  
1999-2000  
2000-2001  
2001-2002  
2002-2003  
2003-2004  
2004-2005  
2005-2006  
2006-2007  
2007-2008  
2008-2009  
2009-2010  
2010-2011  
2011-2012  
2012-2013  
2013-2014  
2014-2015  
2015-2016  
2016-2017  
2017-2018  
2018-2019  
2019-2020  
2020-2021  
2021-2022  
2022-2023  
2023-2024  
2024-2025  
2025-2026  
2026-2027  
2027-2028  
2028-2029  
2029-2030  
2030-2031  
2031-2032  
2032-2033  
2033-2034  
2034-2035  
2035-2036  
2036-2037  
2037-2038  
2038-2039  
2039-2040  
2040-2041  
2041-2042  
2042-2043  
2043-2044  
2044-2045  
2045-2046  
2046-2047  
2047-2048  
2048-2049  
2049-2050  
2050-2051  
2051-2052  
2052-2053  
2053-2054  
2054-2055  
2055-2056  
2056-2057  
2057-2058  
2058-2059  
2059-2060  
2060-2061  
2061-2062  
2062-2063  
2063-2064  
2064-2065  
2065-2066  
2066-2067  
2067-2068  
2068-2069  
2069-2070  
2070-2071  
2071-2072  
2072-2073  
2073-2074  
2074-2075  
2075-2076  
2076-2077  
2077-2078  
2078-2079  
2079-2080  
2080-2081  
2081-2082  
2082-2083  
2083-2084  
2084-2085  
2085-2086  
2086-2087  
2087-2088  
2088-2089  
2089-2090  
2090-2091  
2091-2092  
2092-2093  
2093-2094  
2094-2095  
2095-2096  
2096-2097  
2097-2098  
2098-2099  
2099-20100

18. Nov. 1946

ab 187 u.

Dr. H. Ar.

Herrn  
Prof. Dr. Erich W e l t e r  
S t u t t g a r t - O .  
Schellbergstr. 3

Sehr verehrter Herr Professor Welter!

Ihren Brief vom 16. ds.Mts., betreffend Herrn Heinrich S a c h s , habe ich heute nach Rückkunft von einer Reise vorgefunden. Ein vorangegangenes Schreiben ist bei mir nicht eingetroffen. In Ihrem Brief vom 16.11.46 heisst es, dass Herr Heinrich Sachs verstorben sei. Ich bin darüber sehr überrascht und weiss nicht, was sich begeben hat. Ich hoffe, dass Sie mir bald eine aufklärende Nachricht zukommen lassen können.

Mit den besten Grüßen  
bin ich Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)  
Rechtsanwalt.



x/q

Prof.Dr.Erich Welter  
Stuttgart 0  
Schellbergstr.3

18.Nov.1946

Stuttgart, 16.11.46

Herrn  
Dr.Heimerich

Heidelberg  
=====

Neuenheimerlandstr.4

Sehr verehrter Herr Doktor!

Die in meinem gestrigen Schreiben erwähnten  
Briefe in Sachen des Spruchkammerverfahrens  
des verstorbenen Herrn Heinrich S a c h s  
haben sich gefunden. Ich übermittle Ihnen  
hier eine Abschrift.

Mit verbindlichem Gruss  
Ihr ergebener

Anlagen(3)

*Welter*

PLATE 11. FIGURE 1

Abschrift

Grosshessisches Staatsministerium  
Der Minister für politische Befreiung

Wiesbaden, den 4.10.1946  
Wilhelmstrasse 22/24

Aktenz.: V. Rpl/S Tgb.Nr. 15856/46  
DER OBERSTE KLAGER

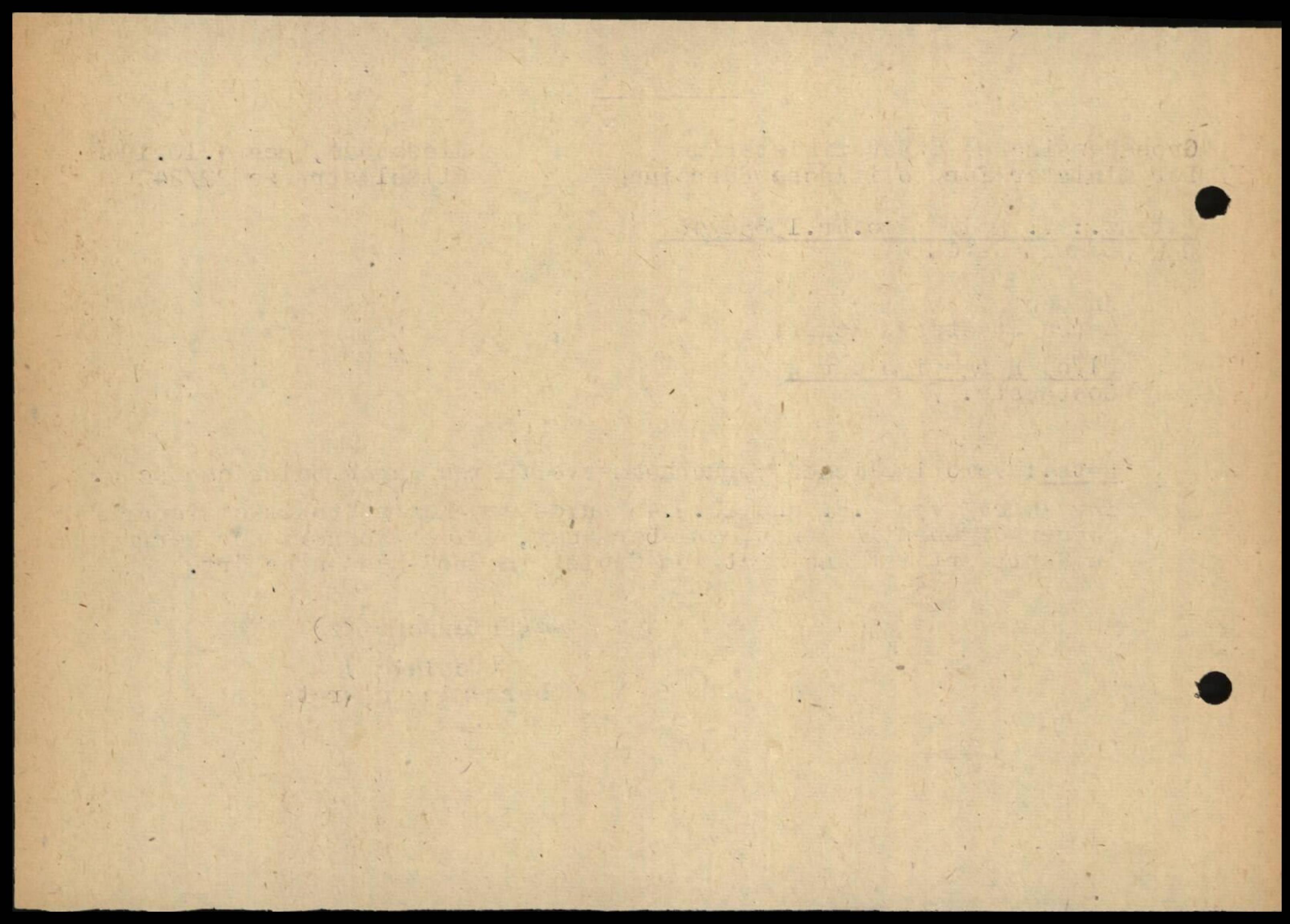
An den  
Herrn Staatsrat Eckert  
(17b) Freiburg  
Goethestr. 7

Betr.: Vordringliches Spruchkammerverfahren gegen Heinrich Sachs.

Ihr Antrag vom 7.8. und 20.9.46 wurde dem Herrn Staatskommissar für Sonderaufgaben in Stuttgart übersandt, da der Wohnort des Herrn Sachs in Stuttgart ist und nicht zum Gebiet in Groß-Hessen gehört.

(Unterschrift)

(Schleich)  
Oberregierungsrat



Abschrift

Ministerium  
Für Politische Befreiung  
Württemberg-Baden

Stuttgart-W, den 23.9.1946  
Rotebühlstr. 79  
Tel. 69142/43 App. 4941  
4/412/Re/Ra.

Herrn  
Heinrich Sachs  
Stuttgart-O  
Libanonstr. 34

Beilagen: 0

Bezug: Schreiben des Großhessischen Staatsministeriums - Der Minister für Wiederaufbau und politische Befreiung - vom 12.9.1946 Aktenzeichen: m/Hü/Hi. Tgb. Nr. 13365/46.  
Betr.: Spruchkammer-Eilverfahren.

Auf Anregung des Herrn Staatsrat Eckert, Freiburg/Brsg., Goethestr. 7, wird Ihnen anheim gestellt, Antrag auf vordringliche Behandlung des Spruchkammerverfahrens mittels dem vorgeschriebenen Formblatt 3 hier vorzulegen. Dem Antrag ist eine Abschrift des polizeilichen Meldebögehs beizufügen.

Formblätter sind bei den Polizeirevieren oder bei dem Verlag Kohlhammer Stuttgart-O, Urbanstrasse erhältlich.

I.A.

gez. Henke

(H e n k e )

bitte wenden!

Die Abschrift des umstehenden Schreibens wird Ihnen nochmals zugesandt, da der Brief scheinbar nicht in Ihren Besitz gekommen ist.  
Sie werden wiederholt gebeten, Antrag auf Eilverfahren direkt sofort vorzulegen. Formblätter liegen bei.

Beil.: 2

Abschrift

Staatsrat Eckert

(17b) Freiburg, den 24. Okt. 1946  
Goethestrasse 7

Herrn  
Heinrich Sach s  
S t u t t g a r t  
Libanonstrasse 34  
bei Killian

Lieber Herr Sachs!

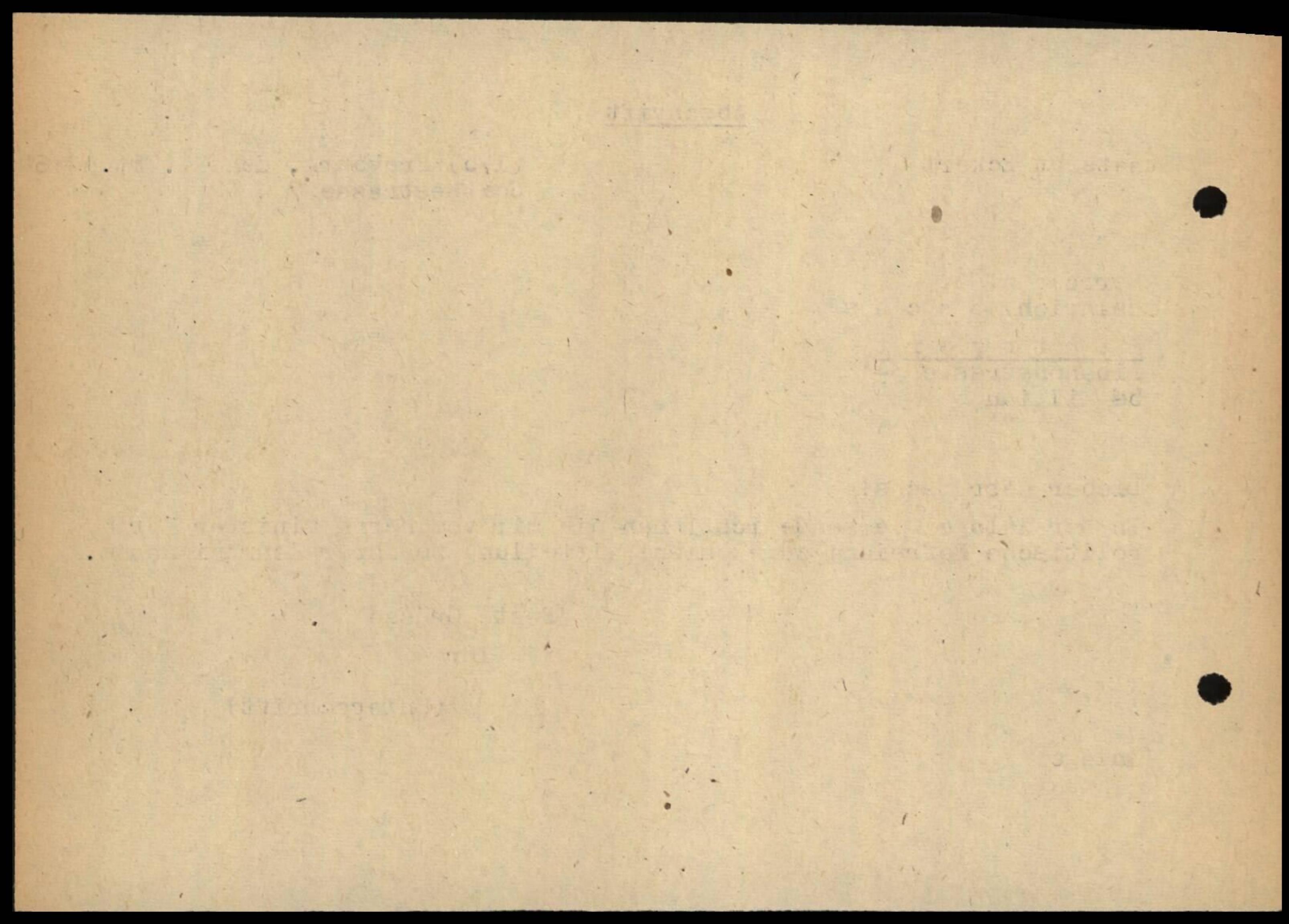
In der Anlage übersende ich Ihnen die mir vom Herrn Minister für  
politische Befreiung zugekommene Mitteilung zu Ihrer Kenntnisnahme.

Beste Grüsse

Ihr

(Unterschrift)

Anlage



Stuttgart-Tailingen, den 3. Okt. 16.

15. Okt. 1946

Schrechter Herr Heinrich!

Reute würde uns hier eine Frau  
nur genehmigt; das vergehende Leben,  
hat endlich ein Ende. Dein wächst  
Komme ich vorbei, da ich in Hambach  
packen müß. Herzlich & stets  
dankbar griße ich Sie & bin Ihr  
hochachtungsvoll ergebener

Heinrichsack,

X/X

Jerusalem

Herr Leckthauwald

J. Heinrich

(17a) Heidelberg

Neuenheimen sandt 4.



149 ५८४ - लक्ष्मीनारायण  
प्रेतो द्वि लक्ष्मीनारायण

W. v. 37-11.✓

3. Oktober 1946

Dr. H. /De.

Herrn

Heinrich Sachs

Stuttgart-Vaihingen Wildern  
Scheffestr. 7 b. Nielenhausen

Sehr geehrter Herr Sachs!

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreiben s vom 28.9. und hoffe, dass sich in Ihrer Wohnungsangelegenheit eine einigermaßen befriedigende Lösung bald ergeben wird. Ich glaube, es ist sehr gut, dass Sie in Stuttgart Fuss zu fassen suchen.

Auf das Schreiben des Grosshessischen Ministeriums für Wiederaufbau und politische Befreiung würde ich an Ihrer Stelle vorläufig nicht reagieren. Die Erledigung Ihres Spruchkammerverfahrens eilt nicht so sehr, auch scheint es mir zweckmässig zu sein, dass das Spruchkammerverfahren zu gegebener Zeit an Ihrem neuen Wohnort, also

in Stuttgart, durchgeführt wird. Sie könnten dann veranlassen,  
dass von der zuständigen Spruchkammer in Stuttgart der von  
Ihnen in Hanbach eingereichte Meldebogen angefordert wird, um  
das Verfahren in Stuttgart in Lauf zu bringen. Ein Spruchkam-  
meraverfahren in Württemberg/Baden ist einem Spruchkammerverfah-  
ren in Grosshessen auch deswegen vorzuziehen, weil der juristi-  
sche Vorsitz in Württemberg/Baden einen geordneteren Ablauf ga-  
rantiert. Sobald Ihr Spruchkammerverfahren in Stuttgart in Lauf  
kommt, bin ich gern bereit, für Sie dort einen Schriftsatz bei  
den öffentlichen Kläger einzureichen, in dem Ihre Verhältnisse  
zu einer kurzen und klaren Darstellung gelangen. Nach meinen  
bisherigen Erfahrungen erweisen sich solche Schriftsätze als  
sehr zweckmäßig.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich  
Ihr ergebener

Pechtsanwalt

(142) Stuttgart-Kaikingen Bilderei, Scheffelstr. 7 bei Mielchhäuser

den 28. September 1946.

Sehr geehrter Herr D-Steinerich!

1. Okt. 1946

Mein erster Antrag wurde abgelehnt. Der zweite Antrag, unterstellt durch Ihren Brief an Herrn DKL, wurde auch abgelehnt - der Bescheid erhielt ich durch das „Wohlfahrtsamt“. Nachdem ich so wohl gefahren war, wurde ich an den Vorsitzenden des Landesverbandes Wülg. Künstler empfohlen; er legte meine Angelegenheit dem Wülg.-Badischen Ministerpräsident vor & einem Herrn des Staatsministeriums. Gestern wurde ich nun zu dem Rechtsvertreter des Hofbauamtes eingeladen, heute zur Außenstelle in Kaikingen - am Montag fällt die Entscheidung; die beiden Besprechungen waren offen & wohlvollend. Es wäre Zeit unter ein Dach zu kommen; alle Kräfte, auch das Geld gehen zu Ende.

Nun erbitte ich Ihren Rat in folgender Sache: Das Ministerium für polit. Befreiung Wülg.-Baden, in Stuttgart-H, schreibt mir am 23. Sept.:

Bezug: Schreiben des Großen Ministeriums - De-  
nominister für Wiederaufbau & pol. Befreiung - vom  
12. 9. 1946. Aktenzeichen . . .

Betr.: Sprüchkammer - Eilverfahren.

Auf Anregung des Herrn Staatsrat Eckert, Leibnig Bry.  
wird Ihnen auhein gestellt, Antrag auf vordringliche  
Behandlung des Sprüchkammerverfahrens mittels  
dem vorgeschriebenen Formblatt 3 hier vorzulegen.

Dem Antrag ist eine Abschrift des polizeilichen Melde-  
bogens beizufügen. . . . .

J. A.

ges. Henke.

Was soll ich tun? eilen oder abwarten?  
Arbeit habe ich ohne „Eile“ - auf Wohnung hoffe ich.

Herrn, sehr geehrten Herrn Heinrich, wünsche  
ich Geduld und grüße Sie herzlich  
als Ihr dankbares ergebener  
Heinrich Sachs

Heidelberg, 29. Aug. 1946  
Dr.H./Kr.

Betr.: Heinrich Sachs

Konferenz mit Herrn und Frau Sachs.

I. Der beiliegende Brief an Herrn Oberbürgermeister Dr. Klett in Stuttgart wurde diktiert.

Hinsichtlich des Spruchverfahrens habe ich empfohlen noch abzuwarten, jedenfalls zunächst nichts zu unternehmen.

F. Kr. R. im 4. Winken. ✓

44.

~~Under contract with~~

~~Interstate~~

~~Division of the~~

~~California~~

~~Standard Oil Company~~

29. Aug. 1946

Herrn Oberbürgermeister Dr. Klett zu Stuttgart am 29. August 1946  
Sehr geehrter Herr Kollege!

Zu meinen Klienten gehört Herr Heinrich Sachs, der seit 1921 schon unter Geheeb auf der Odenwaldschule tätig war und nach der Auswanderung von Geheeb im Jahre 1934 die Leitung der weithin bekannten Odenwaldschule übernommen hat. Herr Sachs konnte es trotz anderer Gesinnung zur Erhaltung der Schule nicht vermeiden, dem Nationalsozialismus einige Konzession zu machen. Er ist 1940 auch der Partei beigetreten. Die amerikanische Besatzungsmacht in Heppenheim a.d.Bergstrasse, zu deren Bezirk die Odenwaldschule gehört, hat eine weitere Tätigkeit des Herrn Sachs in der Odenwaldschule nicht mehr für zweckmäßig gehalten und hat auch seine weitere Anwesenheit in Oberhambach, wo die Odenwaldschule liegt, als unerwünscht bezeichnet. Herr Sachs musste daher den Landkreis Bergstrasse am 26. Februar ds.Js. mit seiner Familie verlassen. Seit dieser Zeit irrt Herr Sachs mit seiner Frau und drei Kindern umher, um Unterkunft und Anstellung zu finden. Nach vielem Bemühen ist es ihm jetzt durch Vermittlung des Verlegers Max Hettler in Stuttgart gelungen, bei den Kunstwerkstätten Mielenhausen in Stuttgart-Vaihingen eine Anstellung als künstlerische Hilfskraft zu finden. Herr Sachs ist gelernter Graphiker und Bildhauer, also für die Mithilfe in dem genannten Unternehmen sehr geeignet. Er hat auch in der Odenwaldschule die ganzen künstlerischen Werkstätten aufgebaut und eingerichtet.

b. w.

Es hängt nun alles davon ab, dass Herr Sachs mit seiner Familie die Zuzugsgenehmigung für Stuttgart erhält. Zwei Töchter von Herrn Sachs haben schon die Aufenthaltsgenehmigung, da sie dort Schülerinnen der Waldorfschule sind. Auch eine kleine Zweizimmer-Wohnung hat Herr Sachs für sich und seine Familie in Stuttgart-Vaihingen ausfindig gemacht. Ich bitte Sie nun, dafür einzutreten, dass Herr Sachs diese Zuzugsgenehmigung erhält, damit er überhaupt wieder Boden unter den Füßen bekommt. Man kann einen solchen Mann, der als Erzieher in weiten Kreisen einen Ruf geniesst und der auf künstlerischem Gebiet zweifellos noch etwas leisten kann, nicht durch die Welt irren lassen.

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr ergebener

Rechtsanwalt.

3.3. Stuttgart, den 18. Mai 46. Liberausdr. 34  
W. v. 1.8. v. zum T.N.R. bei Kilians  
Tat verabschiedet vor H. Friederichs 64  
23. Mai 1946

Seit 26. Februar bin ich nun jeden Tag  
von Morgen bis zum Abend unterschiedlich gespannt,  
um eine neue Arbeit - nicht Dorothy, die ich gleichzeitig  
• auf frizigmöglichst und befriedend "legale"  
Unterstützung zu finden. Arbeit findet sich eigentlich,  
aber das Arbeitsamt Stuttgart bot mir zunächst keine  
Lösung, nun aber ist der frizig aufgezählt für den  
guten Fortbestand HZ. Von zwei nachstehenden Fällen  
bin ich auf den Ruf nach einer frizig/auswegs-  
ausnützung für mich interessierter; ich pfele,  
dort aber nicht aufmerksam hin, kann's nicht ge-  
längt - ich habe in den sehr wenigen Tagen  
• viele Lücken müssen. Meine Kreisstruktur-  
gen in die Höfe im 20 km Kreis von HZ.  
Herrn erstaunlich, da keine Gewebe einen  
Kreppen des frizig gestattet darf selbst Kleid-  
linge. So ist nun langsam zunehmend unver-  
hältnismäßig. Ich bin über jetzt aufgeschlossen zu einer  
kriegerischen Aktion beim Regierungsbüro/Deutsch-

Hof. Dr. Brugmann, darum daß nun alle  
meine verstantigen Bezeichnungen erfolglos  
bleiben.

Leider hat sich meine Hoffnung, freie  
Frig in Hallein, sie ist mir auch bestens  
gefallen, aber ohne meine Rätsel und Rollen  
bei Ihnen zu einer Befreiung auszurechnen,  
um mein Verhaftungsverfahren in Frieden zu  
bringen. Meine Freiheit hat diese Verhandlung  
erfordert und ich bitte Sie, nun unbedingt Er-  
laubniserteilung von Ihrer Hochwürdigkeit zu  
erwerben. Zur vorbauer Zeit wurde ich Ihnen die-  
se Briefe und Ihren Rat übergeben. Nunmar  
bin ich Ihnen aufdringlich und ohne Zweck drub-  
ber hier Ihr hilfe, da Sie mir jetzt nur  
dies leisten.

Mit besten Danken für Ihr Höflichkeit  
grüßt Sie freundlich

Der Ihnen vorbauer

Heinrichsachs

Heidelberg, den 30. April 1946

WV. 1.9.46 ✓  
Dr. O./De.

Aktennotiz

Betr.: Professor S a c h s, Hambach

Herr Sachse, der die Titulatur "Professor" ablehnte, berichtete über seine Bemühungen, in den letzten 5 Wochen, irgendwo eine Bleibe zu bekommen. Er habe es versucht, durch das Arbeitsamt Arbeit zu bekommen, um so die Zuzugsgenehmigung zu erhalten. Nun habe er aber erfahren, dass er auf diesem Wege nicht ohne weiteres die Zuzugsgenehmigung verschaffen könne. Er will nun durch Vermittlung eines Oberkirchenrats sich in einem kleinen Ort in Württemberg niederlassen, und hofft, dass er dies durchsetzen kann.

Herr Sachs wollte noch wissen, ob er auch unter dem zur Zeit laufenden Flüchtlingsaustausch falle, was ich verneinte, nachdem er mir bestätigt hat, dass er seit 1921 in Hambach wohnte. Herr Sachs hat also auf alle Fälle Wohnrecht in der amerikanischen Zone.

Herr Sachs wollte weiter wissen, was er hinsichtlich seines Spruchverfahrens tun solle, da er den Meldebogen ja noch in Hambach habe einreichen müssen. Glücklicherweise hat Herr Sachs auf dem Meldebogen bereits zum Ausdruck gebracht, dass er vor der Abreise steht. Ich habe ihm geraten, an dem neuen Wohnort die Sache nach einiger Zeit aufzunehmen und die Anforderung seines in Hambach eingereichten Meldebogens zu veranlassen.

Herr Sachs betonte noch, dass er zu uns nicht nur als Rechtsanwälten, sondern auch persönlichen Beratern käme und dass er für unser Verständnis immer sehr dankbar sei. Wir verblieben dahin, dass Herr Sachs uns seinerzeit von seinem weiteren Ergehen berichten wird.

Herrn Dr. Heimerich zur gefälligen Kenntnisnahme

r.g.  
LH.

a

of a "coastal" or "island" type.  
The first point of interest is the  
conqueror of the island,  
the second, the date of  
the conquest, and the third,  
the name of the conqueror.  
In this case, the conqueror  
was a Frenchman, and his  
name was Jean de la Motte  
Perry. He was born in  
1590, and died in 1640.  
He was a member of the  
French navy, and he  
was appointed to command  
a fleet of ships in  
the year 1635.  
He was given the  
task of capturing  
the island of  
Guadalupe, which  
was then under  
Spanish rule.  
He sailed from  
France in  
July, 1635,  
and reached  
the island  
in October,  
1635.  
He captured  
the island  
without  
any  
losses.  
He then  
sent a  
message  
to the  
Spanish  
governor  
of the  
island,  
telling  
him  
that  
he  
had  
captured  
the  
island  
and  
that  
he  
would  
not  
allow  
any  
further  
resistance.  
The Spanish  
governor  
agreed  
to  
surrender  
the  
island  
to  
the  
French  
fleet.  
The  
French  
fleet  
then  
left  
the  
island  
and  
sailed  
back  
to  
France.  
The  
French  
fleet  
arrived  
in  
France  
in  
January,  
1636,  
and  
the  
conquest  
of  
the  
island  
was  
officially  
recognized.  
The  
island  
was  
named  
after  
the  
conqueror,  
Jean de la Motte  
Perry,  
and  
it  
is  
now  
known  
as  
Perry's  
Island.

*W.V.*

Heidelberg, den 12. März 1946.

Dr.H./Di.

A k t e n n o t i z .

Betr.: Angelegenheit Sachs.

Konferenz mit dem erschienenen Herrn Prof. Sachs.

Er gibt ~~Herrn~~ seinen Wohnsitz in Oberhambach auf und zieht nach Stuttgart.

Ich habe Herrn Sachs in einigen Punkten hinsichtlich seiner Beantwortung des Fragebogens beraten.

*Mr. in 2 Monaten*

4.4.46

44

1

2

Betr.: Prof. Sachs.

Heidelberg, 27. Febr. 1946

Dr. H./Kr.

Konferenz mit Herrn und Frau Sachs.

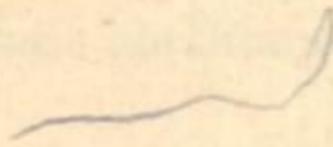
Herr Sachs hat die beiliegenden Schriftstücke übergeben. Er hat mit seiner Familie einen Ausweisungsbefehl aus dem Landkreis Heppenheim erhalten. Ich habe nach Darlegung der näheren Umstände dringend geraten, dem Befehl sofort Folge zu leisten. Der Befehl stammt von der Abteilung Property-Control.

Anlage

wv. in drei Wochen. ✓



Die Odenwaldschule



## Die Odenwaldschule

Zwischen den Bergen des vorderen Odenwaldes erstreckt sich das reich gegliederte Hambachtal mit seinen Wein- und Obsthängen, Wiesen und Feldern. Buchen- und Tannenwälder umsäumen den oberen Teil des Tales, das vom Heiligenberg und Lindensteink abgeschlossen wird; von diesen Höhen blickt man auf die einsamen Forste des hinteren Odenwaldes.

Landschaft und Klima

In der Stille dieser Landschaft liegt die Odenwaldschule; ihre zwölf Häuser reihen sich um einen bewaldeten Berghang über dem Tal und schauen nach Westen weit hinaus in die Rheinebene, hinüber zur Haardt, zum Pfälzer Wald und rheinhessischen Hügelland. In einer Wegstunde ist die Bergstraße zu erreichen und die Kreisstadt Heppenheim. In ihrem Umkreis liegen die Universitätsstadt Heidelberg, das rhein-mainische Industriegebiet von Mannheim, Darmstadt und Frankfurt-Main und die Städte Speyer, Worms und Mainz mit ihren Domen.

Zeitiger als in anderen Gegenden Deutschlands beginnt der Frühling an der Bergstraße, die sich des mildesten Klimas erfreut; daran haben wir Anteil, doch sichert uns die Höhenlage der Schule, 340 m über dem Meeresspiegel, frische, reine Luft und kühle Nächte. Die weiten Wälder und Wiesentäler sind das Gelände für die Spiele und Abenteuer unserer Jugend, für ihre Entdeckungen und Forschungen. In freier Natur, in frohem Leben der Gemeinschaft, in ernster Arbeit wachsen unsere Kinder auf.

Ziel der Erziehung

Unser Landerziehungsheim mit seiner staatlich anerkannten privaten Grund- und Oberschule ist eine Bildungsstätte für Knaben und Mädchen, die bis zur Reifeprüfung geführt werden. Im Einklang mit dem Elternhaus und den Organisationen der Hitlerjugend wollen wir in unserer Gemeinschaft die uns anvertrauten jungen Menschen so ausrüsten, daß sie ihr späteres Leben mit ganzem Einsatz des Körpers und Geistes in den Dienst unseres Volkes stellen können. Führen und Folgen ist der Grundsatz unserer Gemeinschaft. Kameradschaftliche Einordnung jedes Einzelnen in das größere Ganze ist das Gesetz unseres Lebens — unverrückbares Ziel aber, daß daraus freiwillige, aus dem Herzen kommende Mitarbeit werde. Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen leben und arbeiten bei uns. Eine besondere Aufgabe sieht die Schule darin, daß sie Auslandsdeutschen innerhalb des Reiches Erziehung und Schulbildung gibt und ihnen Heimat gewährt.

Auslandsdeutsche

Kameradschaft und  
Hausgemeinschaft

Die Sorge für diese Kinder, auch während der Ferien, lassen wir uns besonders angelegen sein. Ausländische Jugend ist uns willkommen; sie lernt deutsche Art kennen im Leben und in guter Kameradschaft mit unseren deutschen Kindern.

Mitten unter den Kindern wohnen die Erwachsenen: Familien und junge, unverheiratete Erzieher und Erzieherinnen; sie leben in „Kameradschaften“ mit den Kindern zusammen, sind ihnen Freunde und Helfer, wecken und bilden ihre Interessen, überwachen Körperpflege und Schlaf. Jede Kameradschaft besteht aus sechs bis zehn Schülern und bildet bei den gemeinsamen Mahlzeiten mit ihrem Kameradschaftsführer auch eine Tischgemeinschaft. Jungen und Mädchen wohnen getrennt in verschiedenen Häusern; sie haben zu zweien und dreien freundliche Zimmer, die ihnen Möglichkeit zur Stille und Sammlung geben. Die Kleinsten, die ein eigenes Haus für sich bewohnen, stehen unter der besonderen Obhut einer Jugendleiterin. Sie haben einen ihrem Alter und ihren Kräften gemäßen Tageslauf, der abweicht von dem Tag der größeren Kameraden. Dabei gehören sie aber doch zur Schulgemeinschaft, nehmen an allen wichtigen und festlichen Veranstaltungen teil und wachsen unmerklich in die Kameradschaften der Großen und aus der Grundschule in die höhere Schule hinein.

Die Hitlerjugend, unter der Führung von Lehrern und Kameraden der Schule, hat ihr Heim in einem unserer Häuser. Im Geiste der Führung und Selbst-erziehung der Hitlerjugend geschieht auch die Führung und Erziehung der Jugend in den Kameradschaften der Schule. Wir erwarten die erzieherische Mithilfe der Eltern, besonders durch die Gestaltung der Ferien.

Zusammenarbeit mit ~~SS~~  
und Elternhaus

Schularten und Unterricht

Der Schwerpunkt unseres Lebens liegt in der Unterrichts- und Lernarbeit. Die Odenthalschule ist durch ihre Anerkennung den staatlichen Schulen gleichgestellt. Wir haben folgende Schularten: eine Grundschule (1. bis 4. Schuljahr der Volksschule) und eine Oberschule für Jungen; auf der Oberstufe führen wir den sprachlichen und den naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig. Mädchen werden zu unserer Oberschule für Jungen zugelassen; außerdem haben wir die Berechtigung zur hauswirtschaftlichen Form der Oberschule für Mädchen. Auf besonderen Antrag besteht die Möglichkeit, Jungen nach der Schulform des Gymnasiums zu führen. Da die Odenthalschule nach den im ganzen Reich einheitlichen Lehrplänen unterrichtet, wird die Einschulung in der Regel keine Schwierigkeiten bereiten.

Bezeugnisse Zweimal im Jahr geben wir Bezeugnisse, die zusammen mit kurzen Berichten über die Schüler an die Eltern geschickt werden. Unsere Versetzungs- und Abgangs-

zeugnisse haben dieselbe Gültigkeit wie die der staatlichen Schulen. Wir haben die Berechtigung zur Reifeprüfung; sie wird von den Lehrern der Schule im Beisein eines Regierungsvertreters abgehalten.

In unserem Heim leben 120 Schüler; etwa ein Drittel davon sind Mädchen. Unsere Klassen sind klein; so können wir auf die besonderen Interessen oder Schwierigkeiten der Kinder eingehen. Die häusliche Arbeit am Nachmittag wird überwacht; die Jüngeren arbeiten gemeinsam unter der Aufsicht eines Lehrers, die Älteren auf ihren Zimmern.

Es ist selbstverständlich, daß die Leibeserziehung eine bevorzugte Stellung einnimmt. Ein großer Sportplatz im Wald auf der Berg Höhe über unseren Häusern, eine im Jahr 1938 erbaute Sporthalle und ein Luftbad stehen dafür zur Verfügung. Leichtathletik, Mannschaftsspiele, Geräteturnen, Gymnastik, Schwimmen und Skilaufen werden unter der Leitung eines Sportlehrers und einer Sportlehrerin getrieben.

Neben dem Bildungsgut, das wir im Unterricht vermitteln, neben der Lebenserziehung, die das Zusammensein in einer großen Gemeinschaft mit ihren vielerlei Pflichten ununterbrochen darstellt, bietet unsere Schule den heranwachsenden jungen Menschen eine Fülle weiterer Anregungen und Schaffensmöglichkeiten. Die Kleinen finden beim Basteln die erste Freude an handwerklicher Arbeit; für größere Kameraden werden Handwerkskurse eingerichtet, die unter der Leitung von Fachlehrern stehen. Tischlerei, Schlosserei, Buchdruckerei und Buchbinderei, Töpferei mit eigenem Brennofen sowie eine Flugmodellbauwerkstatt gehören zu den Einrichtungen unserer Schule. Lehrküche, Nähstube und eigene Wäscherei dienen dem hauswirtschaftlichen Unterricht unserer Mädchen. Jeder Schüler wird angeleitet, sein Zimmer und seine Sachen in Ordnung zu halten und zu pflegen und bei der Ordnung der ganzen Schule in einem bestimmten Pflichtenkreis mitzuhelpen. Im Schulgarten kann jeder, der Freude an Pflanzen hat, unter sachkundiger Leitung sein Beet pflegen.

Für alle Kameraden stehen eine Bücherei und ein Zeitschriftenzimmer zur Verfügung. Woche um Woche wechselnd, werden in dem Durchgang, der zwei Schulhäuser miteinander verbindet, Bilder von Werken der Malerei, Graphik, Plastik und Baukunst gezeigt, um unsere Kameraden mit dem Schaffen großer Künstler vertraut zu machen.

Am Ende der Woche versammelt sich die Schulgemeinschaft zur Abendfeier. Aus dem Bereich der deutschen Dichtung und bildenden Kunst, aus Geschichte und

Schülerzahl und Klassen

Leibeserziehung

Handwerkliche und  
praktische Arbeit

Bücherei und Ausstellung

Abendfeier

Gegenwart deutschen Volkstums, deutscher Landschaft und fremder Länder, aus Erlebnisberichten und Vorträgen geladener Gäste hören und sehen die jungen Menschen wesentliche Zeugnisse dessen, was unseres Volkes Leben formte und fortdauernd lebendig formt. Am Donnerstag ist regelmäßig ein Musikabend, der den Werken großer deutscher Meister gewidmet ist. Der Singkreis übt sich im chorischen Lied alter und neuer Zeit. Kameraden, die Freude und Begabung haben, wird Instrumentalunterricht erteilt, und der Instrumentenkreis faßt schon die Anfänger zu gemeinsamem Musizieren zusammen.

Zu den Höhepunkten im Jahreslauf gehören unsere Schulfeste: Laienspiele im selbsterbauten Naturtheater am Waldrand innerhalb des Schulgeländes oder in der Festhalle, Tanzabende, der fröhliche Fasching oder der nicht minder lustige Nikolausabend. Und in anderer Form sind auch das achttägige Winterlager im Schwarzwald, die Herbstwanderungen oder die Erntehilfe bei den benachbarten Bauern Höhepunkte unseres gemeinschaftlichen Lebens.

Der Tageslauf der Kameraden ist in vielen Jahren erprobt: im Sommer gilt etwa folgender Tagesplan:

6.20	Wecken, Waldlauf oder Frühspor
	Duschen und Anziehen
7.00	Tagespruch, gemeinsames Frühstück
7.30—8.20	Erste Unterrichtsstunde
8.30—9.20	Zweite Unterrichtsstunde Betten machen, Zimmer ordnen und reinigen
9.50—10.40	Dritte Unterrichtsstunde Frühstücksbrot und Obst
10.55—11.45	Vierter Unterrichtsstunde
11.50—12.30	Fünfte Unterrichtsstunde „Kleine Konferenz“ der Mitarbeiter
12.45	Gemeinsames Mittagessen Ruhezeit
14.30—16.00	Sport oder Handwerk, Musikunterricht und Übezeit der Instrumentenspieler; Freizeit Vesperbrot
16.30—18.15	Stille Arbeit, in Gruppen unter Aufsicht oder einzeln
18.30	Gemeinsames Abendessen
19.30—21.30	Waschen und Schlafengehen, nach Altersstufen geordnet.

Die Abende sind frei, soweit sie nicht durch Abendfeier, Musik oder den Dienst der Hitlerjugend belegt sind.

Unsere Verpflegung ist abwechslungsreich und kräftig, sie besteht aus einer gemischten Kost mit viel Gemüsen, Salaten und Obst; auf ärztlichen Wunsch wird vegetarische Kost gegeben. Die Kleinen haben ihre eigene Küche.

Eine Krankenschwester überwacht mit den Kameradschaftsführern ständig die Gesundheit der Kinder, pflegt sie bei leichteren Erkrankungen in den Krankenzimmern und zieht, wenn nötig, unseren Heimarzt zu Rate.

Die Gesamtgebühren für Unterkunft, Verpflegung und Unterricht wurden von dem Vorstand der Elternschaft und dem Schulleiter nach genauer Prüfung aller Unkosten festgesetzt. Etwaige Überschüsse dienen der Förderung der Schule. Zum Wohl der Kinder erstreben wir in allen Fragen der Lebens- und Schulgestaltung die verständnis- und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Verpflegung

Gesundheitspflege

Gebühren

Unsere Anschrift: Odenwaldschule, Post Heppenheim/Bergstr.

Fernruf: Heppenheim/Bergstr. Nr. 341

Schulleiter: Heinrich Sachs

Buchdruckerei G. Otto KG. · Ottodruck · Heppenheim / Bergstraße

Betr.: Anklage der Militärregierung Heppenheim gegen Heinrich Sachs, Oberhambach.

Personalien:

Heinrich Sachs, geboren am 12. Oktober 1894 in Mannheim. Nach der Reifeprüfung (1913) Studium als Maler und Bildhauer an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, Baden - Meisterschüler (1916) -. Seit 1. April 1921 Lehrer für Kunsterziehung und Leiter der Lehrwerkstätten an der Odenwaldschule Ober-Hambach, Post Heppenheim/Bergstr. Verheiratet seit 1924 mit der Geigenlehrerin Elisabeth Sachs geb. Neumann - drei Kinder -. Befreundet mit Paul Geheebe, dem Gründer und Leiter der Odenwaldschule und seiner Ehefrau Edith, geb. Cassirer, Tochter des Herrn Stadtrat a.D. Max Cassirer, Berlin. Nach der freiwilligen Schliessung der Odenwaldschule und Übersiedelung Geheebs in die Schweiz wurde aus der Initiative von Schülereltern die "Gemeinschaft der Odenwaldschule e.V." gegründet, die Schulleitung von den Eltern und der Landesregierung Sachs übertragen mit Zustimmung von Paul Geheebe.

Begebenheit (Vorgeschichte):

Fräulein Richter, Hausdame der Odenwaldschule, und Fräulein Schaeffer, Buchhalterin, haben auf dem Fragebogen der Mil. Regg. Heppenheim/Bergstr. nicht angegeben, dass sie Betriebsobmann der DAF bzw. stellvertr. Betriebsobmann waren. Beide sind inzwischen zu RM 500,-- (Fünfhundert RM) Geldstrafe verurteilt. Schaeffer hat als Buchhalterin die pflichtmässigen Beiträge abgerechnet und abgeführt - war niemals als stellv. Betriebsobmann tätig, hatte deshalb ihr Amt vergessen; es stand nur auf dem "Papier". - Richter wusste von ihrem Amt; sie war als polit. Leiter nicht vereidigt und hat niemals im Betrieb eine politische Betreuung, Überwachung oder gar Führung der Gefolgschaft ausgeübt. - Schaeffer und Richter haben zusammen mit anderen Betriebsangestellten als Weihnachtsgabe für arme Kinder Kleidungsstücke und Spielsachen hergestellt und der DAR zur Weiterleitung übermittelt. - Durch ein Missverständnis Richter's - bei eilig kurzer Befragung von Sachs - glaubte sie ihr "Scheinamt" nicht aufschreiben zu müssen.

J. W. I.

1910

- 343 -

Wichtige Zwischenbemerkung:

Die Odenwaldschule mit 45 - 55 Angestellten und Arbeitern hatte - trotz gesetzlicher Vorschrift - keine Betriebsordnung, so waren Rechte und Pflichten des BO und seines Stellvertreters, auch der DAF-Mitglieder nicht festgelegt. Die DAF hatte keinerlei Bedeutung oder Wirksamkeit im Betrieb der Schule. Die monatlichen Pflichtappelle für alle DAF-Mitglieder wurden abgeschafft und gemeldet, dass Mitglieder (jetzt aber jeweils nur 1 oder 2 Personen (von Richter geschickt) an den wöchentlich einmal stattfindenden Schülerappellen teilnehmen - dies war eine Hintergehung der eigentlichen Absicht eines Betriebsappells.

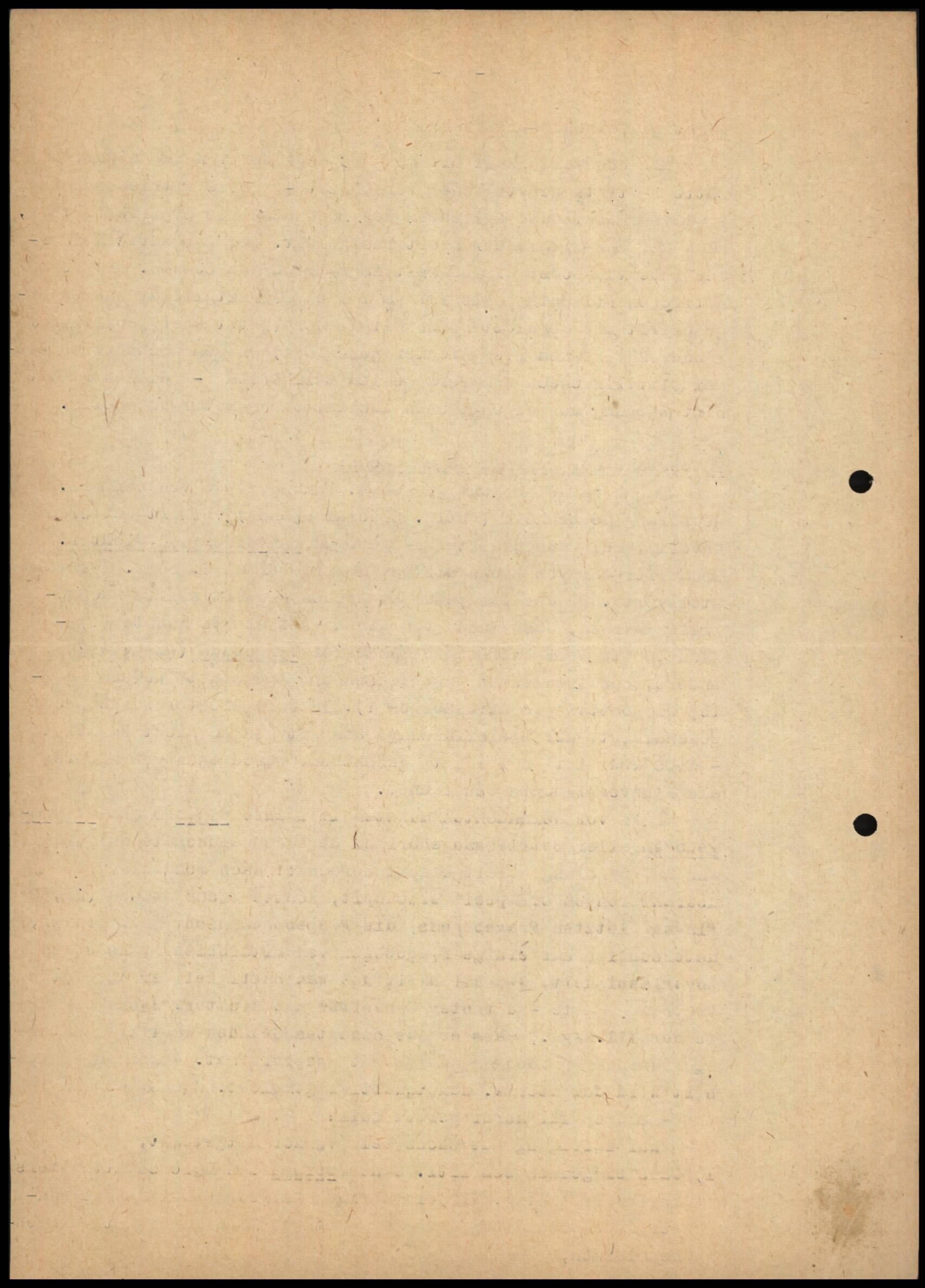
Tatbestand der Anklage gegen Sachs:

Sachs wurde am Montag, den 4. Februar 1946 von der Mil. Regierung Heppenheim (Abtlg. Special Branch) verhört betreffs unvollständig ausgefüllter Fragebogen Schaeffer und Richter. Schaeffer war von Sachs als Betriebsführer am 2. Sept. 1942 als stellvertr. BO der DAF gemeldet worden - damit sollte nachgewiesen werden, dass Sachs von diesem Amt wissen musste (!) - Sachs hatte aber ebenso wie Schaeffer vergessen (wie vieles andere, das inzwischen geschrieben und "gemeldet" werden musste; wir hatten grössere Sorgen !). Im Fall Richter wurde Sachs beschuldigt, der Beeinflussung: das Amt des BO nicht zu melden - dies aber ist nicht geschehen, wurde auch von Richter als Missverständnis bezeichnet.

Kurz vor Weihnachten mussten im Laufe eines Tages 57 Fragebogen aller Betriebsangehörigen der Odenwaldschule ausgefüllt und zur Abholung bereitgemacht werden !! Nach monatelanger überanstrengender Arbeit erschöpft, konnte Sachs abends (22,30 Eingang letzten Fragebogens) die Fragebogen nicht mehr prüfen, unterschrieb nur einige Fragebogen von Mitarbeitern, in deren Zuverlässigkeit, Gründlichkeit und Wahrhaftigkeit er absolutes Vertrauen hatte - darunter Schaeffer und Richter. Sachs erklärte der Mil. Regg., dass er aus besagten Gründen alle unterschriebenen Fragebogen nicht geprüft hat. - Die Angelegenheit wird dem Amerik. Hauptquartier gemeldet. Sachs muss in Ober-Hambach auf Abruf bereit sein.

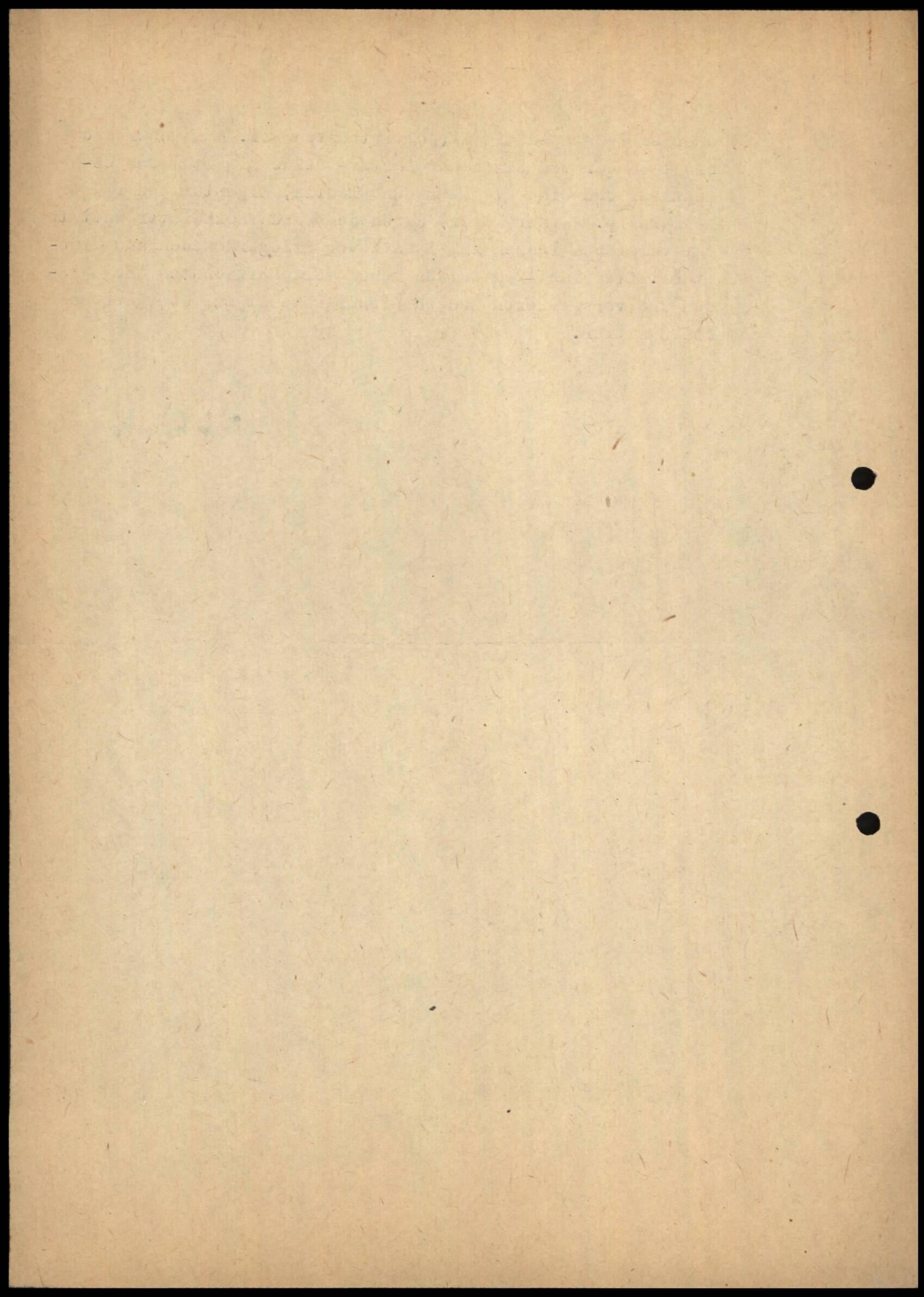
Auf Befragung hat Sachs beim Verhör mitgeteilt,

- 1) dass er gemass schriftl. Geheimbefehl des Reichsstatthalters in Hessen, Abtlg. VII die übrigen "streng geheim"-Anweisungen und Personalbogen vor Ankunft der Amerikaner hat verbrennen lassen,



2) dass er Bronzeplastiken (Porträtabüste Prof. Max Weber und ein Dromedar vom Bildhauer Harth - beide Eigentum Geheeb-Cassirer und eine kleine Buddhaplastik, Eigentum des früheren Lehrers Dr. Werner Meyer) durch den Maschinenmeister Wettstein hat vergraben lassen zum Schutz vor Fliegerschaden und Diebstahl. Die Plastiken wurden schon vor drei Monaten ausgegraben und vor mehreren Zeugen sichergestellt zur Übergabe an die Besitzer.

Heinrich Sacho



## B e r i c h t

---

### Personliches und Allgemeines zur Odenwaldschule

Sachs Mitarbeiter  
von Geheeb

Ich, Heinrich Sachs, geb. am 12. Okt. 1894 in Mannheim, seit 1. April 1921 als Lehrer für Kunsterziehung und Leiter der Werkstätten in der Odenwaldschule zu Ober-hambach, tätig, arbeitete bis Ende März 1934 also 13 Jahre lang, mit Paul Geheeb, dem Leiter und Begründer der Odenwaldschule zusammen. Vom 1. April 1934 an übernahm ich mit Einverständnis Geheeb auf Wunsch einiger Eltern die Schulleitung der neu-gegründeten "Gemeinschaft der Odenwaldschule e.V." (Unterhaltsträger die Elternschaft). Als Betriebs-führer trug ich die Gesamtverantwortung für die wirtschaftlich finanzielle Führung des Landerzie-hungsheimes, das von keiner Seite irgendwelche Zu-schüsse erhielt. Den Vorschlag mehrerer Eltern, die Odenwaldschule als mein Privatunternehmen geschäftlich neu aufzubauen, wies ich zurück, da ich keine persönlichen Vorteile und Verdienste suchte.

Besitzverhältnisse  
und Mietvertrag

Nach Geheeb's Übersiedlung in die Schweiz - Frau Ge-heeb geb. Cassirer ist Jüdin - blieb ich mit ihnen in persönlicher Verbindung. Mit dem Besitzer des Odenwaldschul-Gesamtkomplexes und Vermieter Herrn Stadtrat a.D. Max Cassirer in Berlin bestanden gute Beziehungen, späterhin auch mit seiner Generalbe-vollmächtigten Fraulein Martha Heinrich in Berlin-Lankwitz. Ein einzigartiger Mietvertrag ab Dezember 1939, bei dem die Hälfte der Mietsumme von RM 18000.-, also RM 9000.- zur Erhaltung und Pflege der Gebäude verwendet wurden, sicherte auch die Ver-besserung der Einrichtungen und den weiteren Ausbau der Odenwaldschule. Nach der Enteignung des Geheeb-Cassirer'schen Anwesens durch das Reich (Finanzamt Berlin-Moabit) gelang es mir, diesem Mietvertrag zu Gunsten der Schule und ihres eigen-tlichen Besitzers Cassirer Anerkennung zu verschaffen. Um die Aufgaben der Schule "unter allen Umst-anden und Verhältnissen durchführen zu können, erklärte sich der Vermieter bereit, mit der Verminderung der Schülerzahl auch den Mietpreis entsprechend herabzu-setzen" (zitiert aus Mietvertrag). Dies alles ge-schah gewiss nicht aus der Begeisterung des jüdischen Besitzers für das dritte Reich und seine Jugendor-ganisationen !

Ich selbst habe mich zum Trauhänder der Familie Geheeb-Cassirer gemacht mit dem Willen, deren Schule und Gesamtbesitz unversehrt zu erhalten. Nach länge-ren und schwierigen Verhandlungen habe ich den von der Geheimen Staatspolizei in Darmstadt beschlag-nahmten umfangreichen Privatbesitz (Löbel, Bücher, Gemälde usw.) Kauflich erworben, um ihn vor Ver-schleuderung oder Vernichtung zu bewahren. Dieser Besitz steht in der Obhut der "G.O.O." und ist zur Rückgabe an die Familie Geheeb-Cassirer bereit.

2000-2005

סִבְרָה תְּמִימָה וְתִשְׁעָה  
סִבְרָה תְּמִימָה וְתִשְׁעָה

Coedukation und  
Schulgattungen

überzeugt, dass Erziehung und Bildung nur im Zusammenleben von Jungen und Mädchen aller Altersstufen zu menschlicher Fülle, gegenseitiger Achtung und Verantwortlichkeit führen kann, war ich keinesfalls gewillt, auf die Coedukation und Coinstruktion zu verzichten, und es gelang mir, auf Grund einer Denkschrift an das Reichserziehungsministerium in Berlin entgegen den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen einmalig für meine Schule die Genehmigung zu erhalten für die Zusammenerziehung von Jungen und Mädchen in Heim und Schule mit Kindergarten, Volksschule, Oberschule und Gymnasium.

Schüler

bis März 1945 war die Odenwaldschule von insgesamt 545 Schüler(innen) besucht : 359 Jungen - 186 Mädchen, also über ein Drittel Mädchen. Entgegen bestehenden Verfugungen haben jüdische und halbjüdische Kinder in der Oso einheimisch gefunden, statt in "Arbeitslagern" gesundheitlich ruiniert zu werden; auch Kindern von Emigranten und Verfehlten gab die Schule Heimat, zuletzt noch der Tochter eines Verfehlten, deren Vater nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 hingerichtet wurde.

Lehrer und  
Erzieher

Bei meiner Suche nach "geeigneten", dem Nationalsozialismus fernstehenden Lehrern und Erziehern sind im Verlauf von 10 Jahren insgesamt 125 pädagogische Mitarbeiter(inne) durch die Schule gegangen. Darunter befanden sich bis Ende 1938 : 8 ausländische Gastlehrer (3 amerikanische, 4 englische und 1 französischer) und bis Mai 1936 : 1 deutscher Halbjude, der entgegen den Angriffen des damaligen Kreiswalters des NSLB als Musiklehrer in der Odenwaldschule tätig war (es war dies Eduard Zuckmayer, Bruder des bekannten Schriftstellers Karl Zuckmayer). Späterhin verpflichtete ich Lehrer aus dem Kreis der früheren Waldorfschulen, die nicht der Partei angehörten : Killian, Sage, Petersen, Schwedes, Laikowski - wobei letztere drei schon bei meinem Vorwissen als "politisch unzuverlässig" entlassen und Petersen entlassen, Laikowski fristlos entlassen werden musste und Schwedes keine Unterrichtserlaubnis erhielt. Beide noch liess ich inn vor der Schüler- und Lehrerschaft Vorträge halten.

Da ich nicht Parteimitglied war, was meine Position und Arbeit wesentlich erschwerte, oft fast verunmöglichte, mich auch zu kompromissen und sogar zu Lügen nötigte, waren alle meine Unternehmungen stets der Kritik einiger meiner jungen Lehrer ("alter Parteigenossen") ausgesetzt, die zweimal eine Anzeige gegen mich vorbrachten wegen meiner reaktionären Haltung und meiner ablehnenden Stellungnahme in der Judenfrage. Die Forderung zweier Lehrer (Fay und Dr. Mann), eine judenfreundliche Lehrerin (Winkelmüller) fristlos zu entlassen, hatte ich abgelehnt, und es gab genug Anlass, meine Frau und mich ebenfalls als judenfreundlich zu bezeichnen (befreundet mit Dr. Fritz Frank und Dr. Martin Duber in Heppenheim). Bei einer Kontroverse verschaffte mir der Hinzuwurf eines FG.-Lehrers den notigen Respekt und Ruhe für einige Zeit.

— инициативы в этом направлении, а также в вопросах оценки и разработки потенциала кадрового резерва. Важно, чтобы в ходе этого процесса не было забытое оценка и разработка кадрового резерва, а также оценка и разработка потенциала кадрового резерва. Важно, чтобы в ходе этого процесса не было забытое оценка и разработка кадрового резерва, а также оценка и разработка потенциала кадрового резерва.

Все это необходимо для того, чтобы в дальнейшем можно было использовать эти результаты для определения приоритетов в развитии кадрового резерва. Важно, чтобы в ходе этого процесса не было забытое оценка и разработка кадрового резерва, а также оценка и разработка потенциала кадрового резерва.

Все это необходимо для того, чтобы в дальнейшем можно было использовать эти результаты для определения приоритетов в развитии кадрового резерва. Важно, чтобы в ходе этого процесса не было забытое оценка и разработка кадрового резерва, а также оценка и разработка потенциала кадрового резерва.

Все это необходимо для того, чтобы в дальнейшем можно было использовать эти результаты для определения приоритетов в развитии кадрового резерва. Важно, чтобы в ходе этого процесса не было забытое оценка и разработка кадрового резерва, а также оценка и разработка потенциала кадрового резерва.

Jugendorganisation

Durch das Zusammenleben von Jungen und Mädchen aller Altersstufen von 6 Jahren an musste zwangsweise die Politisierung der Jugend gedämpft werden (Gegenbeispiel: eine Jungenschule, die durch Uniformierung die Militarisierung und Politisierung, auch die Fantisierung beginnt!).

Statt der anderswo üblichen täglichen Flaggenhissung wurde erst im September 1941 ein Appell mit Flaggenhissung zum Wochenanfang eingeführt.

Pflichtmäßig mussten alle Schüler des Landerziehungsheimes den Jugendorganisationen angehören. Auf den Dienst der Hitlerjugend hatte ich, wie jeder andere Schulleiter auch, keinen Einfluss. Als sie bei ihrer Betriebstüchtigkeit in die Gefahr geriet, sich vom stillen Geist der Schule zu entfernen, sich in Aufmarschen und sonstigen Veranstaltungen "leer zu laufen", sabotierte ich zunächst den Weiterbau eines 50 m und 8 m Schiesstandes, lenkte die HJ auf das ungefährlichere Musikmachen, schaltete mich im Juli 1943 in ihre Angelegenheiten ein, verhandelte mit der Bannführung unter der lügenhaften Angabe, des Bannführers Aufträge gegenüber der HJ vertreten zu können, und setzte mich langsam, dem Bannführer oft sehr unerwünscht, in das Recht, der Hitlerjugend eine verantwortige Zielrichtung zu geben. Es gelang mir, die HJ und den B.M. einmal wöchentlich, oft sogar zweimal, in den praktischen Dienst der Schule einzusetzen und sie somit vom HJ-Pflichtdienst sowie vom Sonntagsdienst fernzuhalten.

Der Besuch des Gebietsführers Ernst im Jahre 1943 endete mit einer Verstimming, und er forderte die Führer der HJ auf, sich der Schulleitung gegenüber selbständig zu machen und den eigenen Willen durchzusetzen. Dem Gebietsführer missfiel das persönliche Verhältnis von den Schülern zu den Lehrern und Erziehern. Er stellte bei der HJ den totalen Mangel ihrer politischen Auswirkung innerhalb der Schulgemeinde fest und bedauerte, dass sie nur zum Dienst und nicht dauernd uniformiert war, kurzum, der private und persönliche Charakter unserer Erziehung wurde nicht gebilligt.

Obwohl in den neimschulen der evangelische und katholische Religionsunterricht, sogar der religionskundliche Unterricht auf allen Altersstufen verboten war, wurde hier an interessierte Kinder über 10 Jahren und an alle Kinder der Grundschule Religionunterricht erteilt. So wurde jedes Jahr eine Gruppe von Kindern konfirmiert, im letzten Jahr war darunter auch meine Tochter Eva.

Eintritt und  
Verhalten in der  
Partei.

Nicht als einer Partei angehörig, musste ich im Jahre 1941 zur Verabsiedlung des stellvertret. Gauleiters Linder, der einen Sohn in der Schule hatte, meine Aufnahme in die Partei anmelden, obwohl die Partei geschlossen war für Neu anmeldungen. Linder brachte mir vom Gauleiter Sprenger den zwanghaften Bescheid, mich zu entscheiden, sonst wäre zunächst die Odenwaldschule in eine Napolia verwandelt worden. Durch diesen Druck war ich vor die schwerwiegende Entscheidung gestellt, eine zwanzigjährige geliebte Arbeit, viele mir anvertraute Kinder und den Besitz meines Freun- des Geheeb im Stich zu lassen, alles einem von der In-



Eintritt und  
Verhalten in  
der Partei

spektion der Deutschen Heimschulen eingesetzten SS-Führer  
als Schulleiter auszuliefern. So brachte ich bewusst das  
persönliche Opfer und gab meinen Antrag zur Aufnahme in  
die Partei. Ein Mitgliedsbuch wurde mir niemals ausgehan-  
dig't, nur eine Beitragsquittungskarte mit Verpflichtung  
zur Zahlung auch der Beiträge für 1940.-  
Gleichzeitig im Jahre 1941 war mir von dem Besitzer eines  
grossen Verlages (Roland Hoppenstedt, Berlin) eine Stel-  
le zu erfreulicher Mitarbeit bei einer funifach höheren  
Gehalt angeboten worden - ich schlug dieses Angebot aus.  
Zeuge : Roland Hoppenstedt.

An den selten und unregelmässig stattfindenden Parteiver-  
sammlungen und Schulungen brauchte ich nur gelegentlich  
teilzunehmen, da ich durch meine Arbeit in der Odenwald-  
schule gebunden und auch lange Zeit durch eine Erkrankung  
und deren Folgen verhindert war. Vom stellvertr. Orts-  
gruppenleiter befohlen, jedoch ohne Auftrag und Bestati-  
gung durch die Kreisleitung, musste ich die Schulungs-  
redner begrüssen, die Schulung eröffnen und beschliessen,  
etwa dreimal einen kurzen schriftlichen Bericht geben über  
die Schulung, ebenso ein- oder zweimal über eine Feier.  
Ich selbst habe nie eine Schulung durchgeführt und auch  
keine Rede gehalten.

In Volkssturm machte ich keinen Dienst und liess mich  
nicht vereidigen, wozu ich mehrfach von der Kreisleitung  
aufgefordert würde, weshalb ich verhaftet werden sollte.  
Zeuge : Studienrat Alfred Thoms, Rimbach i.O.  
Schon 1 1/2 Jahr lang habe ich die monatlichen pflicht-  
mässigen Betriebsappelle der DAF mit den Gefolgsmärsche-  
mitgliedern nicht mehr durchgeführt. Statt dessen meldete  
ich der DAF, dass Mitglieder - nun waren es aber nur  
1 oder 2 Personen statt aller Mitglieder - an den wöchent-  
lichen Schülersappellen teilnehmen. Im übrigen hatte die  
Odenwaldschule entgegen gesetzlicher Verpflichtung mit  
ihren 45 bis 55 angestellten und Arbeitern keine "Be-  
triebserziehung".

Bei den Schülern und Schülerinnen der 8. Klasse habe ich  
nie für den Eintritt in die NSDAP geworben, deshalb sind  
in den letzten Jahren keine Mädchen und nur wenige Jungen  
in die Partei eingetreten; auch meine Tochter Ursula  
wurde nicht Parteimitglied trotz Unzuträglichkeiten, die  
für mich daraus entstanden. Auch unter den pädagogischen  
Mitarbeitern und sonstigen Betriebsangehörigen habe ich  
keine Parteimitglieder geworben, wie dies von mir erwar-  
tet wurde.

Durch mein schweigendes Mitwissen deckte ich den Aufent-  
halt der in Ober-Hambach während des letzten Kriegs- und  
Wintermonate verborgenen Hälften der Familie Lindemann,  
(Frau Lindemann ist Jüdin und zwei halbjüdische Töchter)  
seinen totirante Tochter Ruth durch die Krankenschwestern  
der Odenwaldschule, Fraulein Maria Neumann, bis zu ihrem  
Sterben besucht und deren Mutter bei der Pflege beraten  
wurde. Zeuge : Roland Hoppenstedt, Ober-Hambach.



Eintritt und Verhalten in der Partei

Zur Kreisleitung bestand keine Beziehung, obwohl ich vom stellvertr. Gauleiter eifrig aufgefordert wurde, die Verbindung aufzunehmen. Keine Zurückhaltung führte zu einer Befreiung des Kreisleiters. Im Verlauf von 10 Jahren kam der Kreisleiter zu einem Besuch in die Odenwaldschule gelegentlich eines Konzertes des Wendling-Quartetts und dann im Spätjahr 1944, um die Übersiedlung eines Rustungsbetriebes in das leerstehende Goethehaus vorzubereiten. Im Herbst 1943 erhielt ich vom Kreisleiter eine scharfe Fuge, da meine Schüler in Bensheim durch ihre Guten-Tag-Grüsse aufgefallen waren. Dann wurde ich zur Kreisleitung bestellt infolge mehrerer Anzeigen, die gegen mich vorlagen. Bei dieser Gelegenheit begründete ich die Entlassung des Blockleiters Kunze und verlangte das Recht, bei der Ernennung von Blockleitern innerhalb der Schule angesetzt zu werden. Schon vorher hatte ich eine Blockleiterin der Schule ebenfalls wegen charakterlicher Unzulänglichkeit entlassen. Durch Gestapo und Parteispitzelien war die Schulgemeinschaft in Gefahr, in Misstrauen auseinanderzufallen. Zeuge : Bürgermeister Reitig, Ober-nambach.

Verhinderte Verstaatlichung der Schule

Die Verhandlungen mit dem Reichserziehungsminister - Inspektion der deutschen Heimschulen - zwecks Verstaatlichung der Odenwaldschule, die zu Ostern 1944 vorgesehen war, habe ich hingezogen, sodass schliesslich der 1. September festgesetzt und auch dieser Termin verschoben werden musste zum 1. April 1945 (unerledigte wichtige Akten konnten vorgelegt werden). Als die SS-Inspektion der Heimschulen schliesslich von meiner Verschleppungstaktik etwas merkte, wurde - zweifellos als Strafaktion - im September 1944 das Goethehaus für einen Rustungsbetrieb freigegeben - eine Privatität und Gemeinheit ohne Beispiel. Es war mir aber gelungen, die Schule vor der Verstaatlichung und allen sich daraus ergebenden Konsequenzen zu bewahren. Die Odenwaldschule wäre zwangsläufig eine SS-Schule geworden, vertreten unter den Stiefeln der SS. Es gelang mir auch, die Odenwaldschule von der Beschlagnahmung durch die zurückflutenden deutschen Wehrmacht im Februar-März 1945 freizunehmen und damit vor der notwendigen Vernichtung - als Heimat für die mir anvertrauten Kinder - zu bewahren.

Als eigentlichster Ausweis meiner Gesinnung gelten meine drei Töchter Ursula, Eva und Penate, die jeglicher Nazi-Ideologie ebenso fernstehen wie meine Ehefrau Elisabeth geborene Neumann. Wenn bei aller für mich notwendigen Diplomatie und Verstellung sämtliche angeführten Beweisstücke nicht genug Gewicht haben sollten, so wäre meine Familie ein absoluter und unbedingter Beweis meiner Gesinnung !

Zukunft der Odenwaldschule

Die Odenwaldschule hat als " Progressive Boarding School " den Geist der demokratischen und individuellen Erziehung im Grunde bewahrt.

Vorstehende Angaben sind wahr und können durch Zeugen bestätigt werden.



Nachtrag :

Als Bürgen für meine Gesinnung nenne ich einige bekannte Persönlichkeiten, denen ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin :

Prof. Dr. Martin Buber  
Religionsphilosoph und Schriftsteller  
früher wohnhaft in Neppenheim/Bergstr.

Prof. Dr. Heinrich Buchwald  
Professor der Universität Heidelberg und Erziehungsdirektor der Stadt Heidelberg, Schriftsteller,  
Ziegelhausen

Dr. Emil Alfred Herrmann  
Komponist und Dichter  
Heidelberg

Roland Hoppenstedt  
Verleger  
Ober-nambach Post Neppenheim /Bergstr.

Paul Geheeb  
Gründer und früherer Leiter der Odenwaldschule  
Sonwazsee (lac noir) Kanton Fribourg/Schweiz

D. Strasser-Berlage  
Architekt  
Chef des Stadtplanungsbüros Bern

Eduard Zuckmayer  
(Leiter der Musikhochschule in Ankara/Turkei  
(bis Mai 1958 Musiklehrer der Odenwaldschule)  
Briefe von Schülereltern und Freunden der Schule

*Heinrich Sachs*

ANSWER

the same origin as the other two  
-187. Isocitrate, alpha-ketoglutarate, alpha-ketobutyrate and beta-ketobutyrate

• alpha-ketoglutarate  
• alpha-ketobutyrate  
• beta-ketobutyrate

• alpha-ketoglutarate  
-188. beta-hydroxybutyrate, gamma-butyryl  
-189. predilection beta-ketothiolate  
-190. beta-ketothiolate  
-191. beta-ketothiolate

192. isocitrate alpha-ketoglutarate  
193. isocitrate alpha-ketoglutarate  
194. isocitrate alpha-ketoglutarate

195. isocitrate alpha-ketoglutarate  
196. isocitrate alpha-ketoglutarate

197. isocitrate alpha-ketoglutarate  
198. isocitrate alpha-ketoglutarate  
199. isocitrate alpha-ketoglutarate

200. isocitrate alpha-ketoglutarate  
201. isocitrate alpha-ketoglutarate

202. isocitrate alpha-ketoglutarate  
203. isocitrate alpha-ketoglutarate  
204. isocitrate alpha-ketoglutarate

*Answer*

Heidelberg, den 25.2.1946

Dr.H./De.

Herrn Grabenstein.

Herr S a c h s, der frühere Leiter der Odenwaldschule in Oberhambach, auf den sich die beiliegende Briefabschrift bezieht, war vor etwa 10 Tagen bei mir, um mir seinen Fall anseinerzusetzen. Er wollte mir eine ausführliche schriftliche Darlegung geben, damit dann überlegt werden kann, was in seiner Angelegenheit zu tun möglich ist.

Ich bitte, einen Akt anzulegen und eine Wiedervorlage in 10 Tagen vorzumerken.

✓

100. 80 min. 1000 ft.  
100. 700

100. 80 min. 1000 ft.  
100. 700  
100. 60 min. 1000 ft.  
100. 50 min. 1000 ft.  
100. 40 min. 1000 ft.  
100. 30 min. 1000 ft.  
100. 20 min. 1000 ft.  
100. 10 min. 1000 ft.  
100. 5 min. 1000 ft.

11.1.1946.

Herrn

Unterrichtsminister von Grosshessen  
Professor Franz Böhm  
m.Br. Landesregierung Grosshessen,

(16) Wiesbaden.

Betr.: Entnazifizierung in der Odenwaldschule Oberhambach.

Als Förderer und Vater eines Schülers der Odenwaldschule Oberhambach wende ich mich an Sie, da ich erfahren habe, dass der bisherige Leiter der Odenwaldschule, Herr Sachs, im Zuge der Entnazifizierung der Schule seines Amtes enthoben wurde. Ich darf vorausschicken, dass ich selbst politisch völlig unbelastet bin und als stellvertr. Verstandsmitglied der A.G. Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal, Pfalz, dem Untersuchungsausschuss für Entnazifizierung beim Landratsamt Frankenthal angehöre.

Da ich in der Suspendierung von Herrn Sachs eine akute Gefahr für den Bestand der Odenwaldschule sehe, fühle ich mich verpflichtet, Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Fall zu lenken. Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, besteht diese Schule schon längere Zeit als Landerziehungsheim, wie es bisher leider nur wenige in Deutschland gab. Mit Rücksicht darauf, dass ich eine Schwedin zur Frau habe und auf eine vernünftige, umfassende von politischen Einflüssen freie Erziehung meiner Kinder Wert legte, habe ich mich seinerzeit entschlossen, nach eingehender Prüfung zunächst meinen Jungen der Odenwaldschule unter Leitung von Herrn Sachs anzuvertrauen, da mir in der Person des Herrn Sachs eine Gewähr dafür geboten schien, dass das Gedankengut und die Erziehungsgrundsätze des Gründers dieser Schule-Geheb- weiter gepflegt werden. Die sichtbaren Erfolge bei meinem Jungen, der bis zu seiner Evakuierung nach Schweden kurz vor dem Zusammenbruch diese Schule besuchte, veranlaßte mich, im weiteren Kreise meiner Verwandten und Freunden, soweit diese ebenfalls Wert auf eine, von jeglicher politischen Beeinflussung freien Erziehung der Kinder legten, diese Schule zu empfehlen, wobei auch von dieser Seite her volle Übereinstimmung mit Herrn Sachs über die Erziehungsgrundsätze der Schule erzielt wurden. So kamen in kurzer Zeit durch meine und meiner Familie Empfehlung nicht weniger als 14 Kinder in diese Schule, die zum Teil jetzt der Schule noch angehören und unter denen sich auch einige Kinder einer aus Königsberg geflüchteten Schwestern befinden, für deren Erziehung ich mich verantwortlich fühle. Nach Rückkehr meiner eigenen Kinder beabsichtigte ich diese auch wieder zur Odenwaldschule zu geben.

Herr Sachs ist mir aus vielen persönlichen Gesprächen gut bekannt, sodass ich eine Haltung gegenüber den gerade unter der nationalsozialistischen Regierung rechtsakuten Erziehungsfragen vor allem in Bezug auf nationalpolitische und weltanschauliche Schulung der Kinder und vor allem auch auf den Religionsunterricht kenne. Mit grosser Sorge verfolgte er die seinerzeitige Entwicklung und beschränkte den Dienst der Kinder in HJ und BM auf das unbedingt notwendige Mindestmass der Verschriften. Er war stets bestrebt an den Gehebschen Grundsätzen festzuhalten und hatte immer nur das Wohl der Schule und der ihm anvertrauten Kinder im Auge. Dies dürfte wohl auch der tiefere Grund für seinen Eintritt in die NSDAP gewesen sein, weil er glaubte so in seiner Person die Kontinui-

1680849

tät der Kindererziehung in dieser Schule sichern zu können. Bemerkenswert erscheint mir seine Haltung, als die Schule in die Betreuung der SS übergehen sollte und ich meinen Jungen und die mir anvertrauten Kinder aus der Schule nehmen wollte. Seinerzeit erklärte Herr Sachs spontan, wir Eltern könnten unsere Kinder zunächst ruhig dort belassen; denn wenn im Kurs der Schule eine Änderung eintreten würde, dann wäre das für ihn und seine Mitarbeiter Veranlassung, sofort ihre Lehrtätigkeit einzustellen und die Eltern entsprechend zu unterrichten.

Ich hege die ernste Befürchtung, dass mit dem Ausscheiden des Herrn Sachs gerade in der jetzt etwas bewegten Zeit eine Änderung des dieser Schule eigenen Stiles verbunden sein wird, was gerade die Kreise, die bisher ihre Kinder dieser Schule anvertraut haben, veranlassen könnte, ihre Kinder wegzunehmen. Ich würde jedenfalls zu meinem grössten Bedauern für meine engere Familie diese Konsequenz ziehen müssen. Meines Erachtens könnte aber ein solches Vorgehen der Eltern geradezu zu einer Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz der Schule führen, die man doch in ihrer ganzen Struktur als Landeslehrungsheim erhalten sollte.

In der Überzeugung, im Sinne vieler Eltern gehandelt zu haben, wenn ich mich in diesem Falle an Sie gewendet habe mit der Bitte um freundliche Prüfung dieser Angelegenheit, bin ich mit dem Ausdruck meiner verzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

